

Das Konzert Nr. 2 für Violine und Streichorchester E-Dur (BWV 1042) hat insgesamt einen festlich-freudigen Charakter. Wie dicht ist das kontrapunktische Gewebe im einleitenden Allegro-Satz! Kaum erkennt man noch die alte Form unablässigen Wechsels zwischen Orchester und Solo. Der Satz ist nach der dreiteiligen Arienform aufgebaut mit einem Mittelteil in der Meltparallele (cis-Moll), der mit einer virtuoson Adagiokadenz schließt. Sehr charakteristisch ist das Kopfhema des Satzes und seine Fortführung. Wenn die Solovioline das Thema antwortet, erklingt zugleich im Orchester die Fortführung, während der Baß das Kopfhema andeutet. — Stimmungsmäßig erinnert das Adagio an den Moll-Teil des ersten Satzes; es steht ebenfalls in cis-Moll. In dieser selteneren Tonart wird eine innige, ernste, fast klagende Weise über einem ständig wiederholten Baßmotiv (Basso ostinato) aufgebaut, die dem Solisten die Grundlage für einen seelenvollen, ergreifenden Gesang gibt. — Überschwänglich vor Lebensfreude eilt der Schlußsatz (Allegro assai) dahin. Seine Musikfreude und heitere Spiellaune sind bezubehnd. Formal handelt es sich um einen rondoartigen fröhlichen Ausklang; immer wieder erscheint der Tutti-Refrain von 16 Takten in der Grundtonart. Viermal steht dazwischen ein Solo des Solisten, das letzte Solo ist besonders ausgedehnt und virtuos angelegt.

Johannes Brahms schrieb sein einziges, im Jahre 1878 komponiertes Violinkonzert D-Dur op. 77 für seinen langjährigen Freund, den berühmten Geiger Joseph Joachim, der ihm auch bei der Ausarbeitung der Solostimme in violintechnischen Fragen ratend zur Seite stand (ohne daß Brahms allerdings auf alle Änderungsvorschläge Joachims eingegangen wäre). „Nun bin ich zufrieden, wenn Du ein Wort sagst und vielleicht einige Hineinschreibst: schwer, unbequem, unmöglich usw.“, können wir in einem Brief vom August 1878 an Joachim lesen, den der Komponist ihm zusammen mit der zu begutachtenden Violinstimme schickte. In seiner Antwort darauf bemerkte der Geiger, daß „das meiste... herauszukriegen“ und ein Teil sogar „recht originell violinnmäßig“ sei. Bereits am Neujahrstag des folgenden Jahres wurde das in einer glücklichen, fruchtbaren Schöpfungsperiode entstandene Werk (auch die zweite Sinfonie D-Dur und das zweite Klavierkonzert B-Dur stammen aus dieser Zeit und zeigen manche dem Violinkonzert verwandte Züge) mit Joachim als Solisten unter Brahms' Leitung in Leipzig uraufgeführt. Das Konzert, das sich in bezug auf Aussage, Form und Anlage außerordentlich vom Typ des zeitgenössischen Virtuosenkonzertes unterscheidet, war vom Komponisten zuerst viersätzig geplant worden. Da Brahms aber „über Adagio und Scherzo gestolpert ist“, komponierte er den Adagio-Satz neu und ließ die beiden ursprünglichen Mittelsätze wegfällen. Trotzdem ist die ausgesprochen sinfonische Anlage des Konzertes unverkennbar. Schon Clara Schumann äußerte nach dem Kennenlernen des ersten Satzes: „daß es ein Konzert ist, wo sich das Orchester mit dem Spieler ganz und gar verschmilzt“. Niemals ist die virtuose Violintechnik hier Selbstzweck, wie bei so vielen zeitgenössischen Solokonzerten, sondern in vertiefter, gehaltvoller Gestaltung stets als diamantes Glied in der sinfonischen Ablauf eingefügt, wobei (für Brahms' Zeit ganz neue) große Aufgaben an den Solisten gestellt werden. In seiner größtenteils lyrisch-heiteren, innig-warmen Grundstimmung seiner klassisch ausgewogenen Form gehört das Brahmsche Violinkonzert zu den schönsten, vollendeten und berühmtesten Werken dieser Gattung.

Das weiche, in ruhigen D-Dur-Dreiklängen auf- und absteigende Hauptthema des großgelegten ersten Satzes (Allegro non troppo) erklingt eingangs in Bratschen, Violoncelli, Fagotten und Hörnern und findet seine Weiterführung in einer sechsstimmigen Oboenmelodie. In der ausgedehnten sinfonischen Orchestereinführung werden noch weitere Nebengedanken entwickelt. Darauf setzt nach einem rhythmisch scharf betonten, später vom Solisten erweiterten Seitenthema kadenzartig das Soloinstrument ein, in gleichsam improvisatorischen Umspielungen zum Hauptthema findend. Nachdem auch das eigentliche zweite, sehr kantabile Thema von der Solovioline vorgetragen wurde, werden im spannungsvollen Durchführungsteil die verschiedenen Themen und Motive in mannigfachen Ausdrucksschattierungen verarbeitet. Die an die Reprise anschließende Kadenz des Solisten hat Brahms nicht selbst ausgeschrieben. In den höchsten Lagen der Violine erklingt danach noch einmal friedvoll die Anfangsmelodie, dann beschließt eine kurze, kraftvolle Coda den Satz.

Ein wunderschönes, echt „Brahmsches“ Adagio bildet den Mittelsatz des Werks. Der poetische dreiteilige Satz wird von den Bläsern eingeleitet, wobei die Oboen, von den übrigen Holzbläsern und zwei Hörnern begleitet, das liebevolle F-Dur-Hauptthema zum Vortrag bringen, das dann von der Solovioline aufgegriffen und verzierend weitergesponnen wird. Nach einem leidenschaftlichen, weitgehend vom Solisten getragenen fis-Moll-Mittelteil wird das Anfangsthema wieder aufgenommen; arabenkhaft unspielen die Figuren des Soloinstrumentes den Oboengesang.

Das abschließende feurige Allegro giocoso, in Rondalform aufgebaut, beginnt sogleich mit dem durch den Solisten erklingenden, ein wenig ungarisch gefärbten tänzerischen Hauptthema, das durchweg in Doppelgriffen erscheint. Von den Seitenthemen des Finalsatzes wird besonders ein energisch-markantes, aufsteigendes Oktaventhema der Violine bedeutsam, daneben eine zarte, lyrische G-Dur-Episode. In einer Stretta gipfelnd, die das Rondathema noch einmal in rhythmisch veränderter Form bringt, beendet der glanzvoll virtuose, spritzige Finalsatz mit einer Fülle origineller Einfälle das Konzert.

Dr. Dieter Härtwig

VORANKÜNDIGUNGEN

16. November 1967, 19.30 Uhr, Saalhaus

2. Kammermusikabend

Werte von Jan Koczylski, Georg Philipp Telemann, Max Butting

und Wolfgang Amadeus Mozart

Aracht D und Freier Kammerwerk

20. und 21. November 1967, jeweils 20 Uhr, Kongreßsaal

SONDERKONZERT

Dirigiert: Kurt Masur

Solist: Henryk Szeryng, Mezzos, Violine

Violinkonzerte von Beethoven und Brahms

Freier Kammerverkauf

25. und 26. November 1967, jeweils 19.30 Uhr, Kongreßsaal

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigiert: Leifer Seyferth

Solisten: Tanjo und Eric Haldwick, Fagott, Klarinetten

Werte von Gluck, Mozart und Brahms

Freier Kammerverkauf

Programmbücher der Dresdner Philharmonie — Spielzeit 1967/68 — Chefredigiert: Kurt Masur

Redaktion: Dr. Dieter Härtwig

Druck: Großbetrieb Völkerverbundschaft Dresden, Zentrale Ausbildungsstätte

41209 III 9 5 I-1167 30 90/65 67

Dresdner
Philharmonie

6. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1967/68